

## **BOGENSCHIEßSCHARTEN:**

vor dem 14.Jh.. Aus diesen sehr schmalen. vertikalen Spalten, die in den dicken Mauern durchbrochen wurden, konnten die Bogenbzw. Armbrustschützen schießen. Ab 14. Jh. wurden sie an Feuerwaffen angepasst und mit einem Visier versehen (Kanonenschießscharten).

ERKER: ein Wachttürmchen, von dem man den Feind beobachten und beschießen sowie die Eingänge der Nordseite schützen konnte. Nur die Kragsteine sind noch sichtbar.





**BRETESCHEN** : diese vorspringenden Ausbauten mit Pechnasen dienten zum Herabschießen und als Schießscharten für schnellen Feuerbeschuss. Sie schützten die drei großen und die kleinen Fenster des Chors. Die Breteschen wurden 2007 bei der Restauration wiederaufgebaut.

**KANONENSCHARTEN**: diese ovalen Schießscharten für Feuerwaffen (Bombarden, kleine Kanonen...) wurden Ende des 15. Jh. neben jedem Fenster der Südseite angebracht.





## SCHIEßSCHARTEN MIT VORSPRÜNGEN:



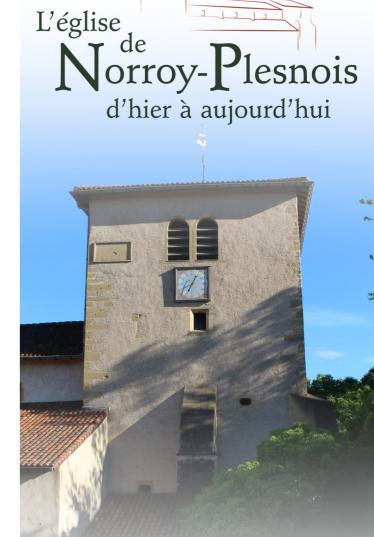
die Südseite des befestigten Turms wurde im 15. Jh. mit einer sehr perfektionierten Schießscharte ausgestattet. Ihre Form, eine horizontale Acht, für Armbrüste und Musketen, sowie die Vorsprünge im Innern der Mauer verringerten die Risiken für die Verteidiger, weil sie die Geschosse der Angreifer effektiver abprallen ließen.

GLOCKENTURM: dieser mächtige Turm (10x10 Meter) diente sehr lange als befestigter Turm der Gesamtfestung. Er ist nur erreichbar vom Innern der Kirche; er bestand aus zwei Stockwerken; das eine diente als Wachkammer. Er wurde zum größten Teil im 17. Jh. zerstört und danach in einen Glockenturm umgebaut, der heute fünf harmonisch eingestimmten Glocken beherbergt. Die älteste von ihnen, Marie-Thérèse, wurde 1791 eingeweiht. Auf der Nordfassade hängt eine elegante Uhr mit einem einzigen Zeiger.

Von Gestern ..



	bis heute
Romanik	1112. Jahrhundert : Konstruktion der Krypta und einer Kirche im romanischen Baustil
19. JAHRHUNDERT 16. – 17. Jahrhundert Gotik Romanik	<b>13. Jahrhundert</b> : Erweiterung der Kirche: einfache Öffnungen in den Nebenschiffen und im hochgotischen Stil für die Fenster des Chors
otik	<b>1415. Jahrhundert:</b> Befestigung der Kirche wegen der ununterbrochenen Kriege zwischen den Herzögen von Bar und Lothringen und der Stadt Metz
Ğ	1490 : das Dorf wurde von den Metzern abgebrannt
	1500-1504 : Wiederaufbau der Kirche
	<b>1510</b> : Bunte Fenstergläser im Chor mit der Signatur von Thomas de Clinchamp
'. Jahrhundert	<b>1574</b> : Abstützung der Chorabsis durch zwei Strebebögen
hrhunde	<b>1636</b> : Dreiβigjähriger Krieg: Ausplünderung der in der Kirche aufbewahrten Lebensmittel
1636 : Kirche a  7 1655 eines Er  1691 :	~ <b>1655</b> : Zerstörung aller Verteidigungsanlagen aufgrund eines Erlasses des französischen Königs
	<b>1691</b> : Umbau des befestigten Hauptturms in einen Glockenturm und Einweihung einer ersten Glocke
NDERT	<b>1843</b> : Ausbau des Vorplatzes und Entdeckung von etwa zwanzig merowingischen Sarkophagen
19. JAHRHU – bis 1. ANSC	<b>1895 – 1910</b> : zwei Altäre im neugotischen Stil in den Seitenschiffen; später ein neuer Altar aus weiβem Marmor im Chor
Von 1918 bis heute	1930 : die Krypta wird unter Denkmalschutz gestellt
	1958 : vier neue Glocken
	1965 : neue bunte Fenstergläser von Pierre Chevalley
	1983 : die gesamte Kirche wird unter Denkmalschutz gestellt
	1985 : Restauration der Krypta
	<b>1998-2007</b> : Auβenrestauration des Gebäudes



Verfassung: Verein Eglise de Norroy-Plesnois d'hier à aujourd'hui

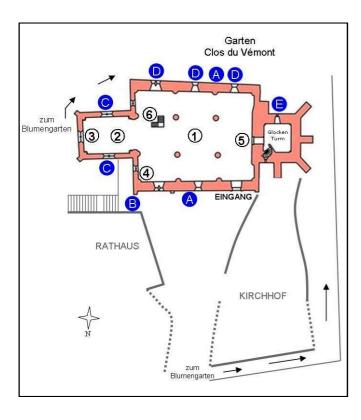


57140 Norroy le Veneur



1 http://www.eglise-norroy-plesnois.fr

Norroy le Veneur liegt etwa 10 km im Nordwesten von der Stadt Metz. Inmitten dieses hübschen Dorfes ragt aus einer Windung der Moselhänge die imposante aber dennoch elegante Petruskirche empor. Sie zeugt von den Kämpfen, die die Grafschaft von Bar und die Herzöge von Lothringen gegen die Stadt Metz geführt haben. Wegen ihrer Geschichte als Festung vereinigt dieses Gebäude Elemente kirchlicher und militärischer Architektur in sich.



Die Kirche hat die Form einer Basilika mit zwei viereckigen Türmen, davon einem sehr massiven im Westen. Sie ist mit ihrem romanischen Stil den ländlichen, in Lothringen an den Hügeln gebauten Kirchen sehr ähnlich. Als eine Wache am Eingang des Dorfes wurde sie allmählich in eine Festung umgewandelt, um die Bewohner besser verteidigen zu können.

Im Jahre 1930 wurde ihre Krypta und im Jahre 1983 das gesamte Gebäude unter Denkmalschutz gestellt.

1994 wurden die bunten Glasfenster in das Generalinventar der französischen Denkmäler und Kunstschätze (Inventaire général des monuments et des richesses artistiques de la France) eingetragen.

DAS GEWÖLBE: im Mittelschiff ragen vier mächtige kapitellose Pfeiler empor, die ein Gewölbe mit Kreuzrippen oder Zwischen- und Nebenrippen stützen; ein ähnliches Bild bietet sich in den Seitenschiffen. Die kunstvoll geschnitzten Schlusssteine sind meist kreisförmig. Ausnahmen sind jene im südlichen Seitenschiff, auf denen man Wappen und ein Agnus Dei sehen kann; im Hauptschiff befinden sich das Wappen von Lothringen und das Datum 1504 in gotischer Schrift.





**DER CHOR**: er ist leicht aus der Achse verlagert; auch sein Gewölbe besitzt Zwischen- und Nebenrippen. Er wird von drei großen Fenstern im hochgotischen Stil (Ende des 13. bis Anfang des 14. Jh.) beleuchtet und ist mit bunter Glasmalerei aus dem 16. und 20. Jh. versehen.

GLASMALEREI IM CHOR: die älteste stammt aus dem 16. Jh. und zeigt die Signatur von Thomas de Clinchamp; dieser Glasmachermeister hat auch in der Metzer Kathedrale sowie in der Kirche des Nachbardorfes Fèves gearbeitet. Es stellt links den heiligen Petrus, Schutzpatron der Gemeinde und rechts den heiligen Klemens, Bischof von Metz, dar. Zwei erster Restaurationen von Charles Marechal (1859) und Michel Thiria (1934) haben die Abbildung des letzteren allerdings verändert. Alle anderen Fenstergläser aus dem Jahr 1965 sind Werke des Glasmachermeisters Pierre Chevalley.



DIE WANDVERTIEFUNG: neben dem Jungfrauenaltar stand einst der Beichtstuhl. Als er 1998 abgebaut wurde, legte man eine Mauer mit einem romanischen Fenster frei. Diese Wand ist der einzige Überrest von der im 12.-13. Jh. gebauten Mauer; am Ende des 15. Jh. wurde davor eine zweite dickere Mauer errichtet, die als Stütze des Gewölbes dienen sollte.

DIE ORGEL: eine erste Orgel wurde 1850 angeschafft. Ihre Empore wurde 1897 umgebaut und mit drei Gusssäulen verstärkt; eine zweite Erweiterung durch Aushöhlung der Mauer des Turmes fand 1927 statt. 1911 wurde eine neue Orgel gekauft, die 1952, 1984 und zuletzt 2014 von Freddy Bauer aus Sarralben (Moselle) restauriert wurde. Er setzte dabei nicht nur die Technik der Orgel instand, sondern renovierte auch das neugotische Gehäuse aus Eiche.



**OIE KRYPTA**: sie besteht aus einem rechteckigen Raum, der in drei Schiffe eingeteilt ist. In der Mitte stützen sich neun Kreuzgewölbe auf vier monolithische Säulen mit einfachen würfelförmigen Kapiteln und an den Wänden entlang auf Pilastern. Die Kapitel der Säulen zeigen Einkerbungen, die wahrscheinlich für Stützbalken bestimmt waren, als 1709 die vier Säulen ersetzt werden mussten. Im Osten befinden sich drei kleine tonnengewölbte Nischen mit je einem kleinen romanischen Fenster.



In der Mittelnische steht ein romanischer Altar. All diese Merkmale deuten auf eine Konstruktion des 11. bis Anfang des 12. Jh. hin. Ein Stück Grabstein an der Mauer erinnert an Mathieu Daras, Pfarrer der Gemeinde von 1670 bis 1706, in dessen Amtszeit der Bau der Sakristei und die Ankunft der ersten Glocke 1691 im wiederaufgebauten befestigten Turm fiel. Ein im Boden ausgehöhltes Steinbecken sollte das Wasser von benachbarten Quellen auffangen. Das Fragment eines merowingischen Sarkophages wurde 1985 bei den Bauarbeiten für den Eingang zur Krypta entdeckt.

Auf beiden Seiten der Eingangstür bildet das Mauerwerk Viertelkreise, die vielleicht den Fundamenten der Chorsäulen entsprechen.